

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 69.

Dienstag, den 14. Juni 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß bei den in hiesiger Stadt stattfindenden Aufenthalts-, Wohnungs- und Dienstbotenveränderungen nicht immer den Bestimmungen des für die Stadt Zwönitz giltigen Regulativs über das An- und Abmeldebewesen vom 19. Mai 1879 nachgegangen wird. Dieser Umstand veranlaßt den Unterzeichneten die nachstehenden Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

1. Ziehen auswärtige Familien bez. einzelne Personen hier an, so sind sie verpflichtet, sich sofort an Ratsstelle persönlich anzumelden (§ 1), verändern hiesige Einwohner ihre Wohnung, so sind sie verpflichtet, sich innerhalb 3 Tagen von der Wohnungsveränderung an gerechnet, an Ratsstelle zu melden und eine neue Wohnungskarte zu lösen. (§ 3).

Lehrlinge, Zieh- und Pflegekinder unterliegen ebenfalls der Anzeigepflicht. (§ 5.)

Die Vermieter bez. Pfstermieter von Wohnungen oder Quartiergeber sind auch in den Fällen, wo ihnen nicht die alleinige Anzeigepflicht obliegt, für die pünktliche Wohnungs-An- und Abmeldung ihrer Abmieter oder Logisleute, sowie der Personen, die zu deren Hausstände gehören, mit verantwortlich.

2. Besuchs Fremde sind, wenn sie sich länger als acht Tage aufhalten, kostenfrei anzumelden. (§ 8.)

3. Ziehen fremde Dienstboten hier an, oder verändern hiesige Dienstboten ihren Aufenthalt oder Dienst, so sind sie gehalten, dies binnen 3 Tagen, von ihrem Anzuge oder von ihrer Aufenthalts- oder Dienstveränderung an gerechnet, ebenfalls an Ratsstelle anzumelden, dabei ist das Dienstbuch mit zur Stelle zu bringen.

Die Dienstherrschaften sind für die rechtzeitige An- und Abmeldung ihrer Dienstboten mit verantwortlich.

Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen zieht die regulativsmäßige Ordnungsstrafe nach sich.
Zwönitz, am 9. Mai 1881.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Jahrmarkt** wird **Montag, den 20. Juni**, abgehalten.
Zwönitz, am 8. Juni 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Nach § 13 sub c des Regulativs für das Hospital der Stadt „Zwönitz“ sind die Zinsen von 100 Thaler (300 Mk.) zur Ausstattung eines sich um das Meisterrecht bewerbenden Handwerksgehilfen und eines sich verheirathenden Mädchens nach folgenden Bestimmungen zu vertheilen.

„Es werden die Zinsen dieser 100 Thaler (300 Mk.) jedesmal 10 Jahre lang gesammelt und dann zu gleichen Theilen an einer männlichen und einer weiblichen Person vertheilt. Beide müssen, um dieser Ausstattung theilhaftig werden zu können, arm sein und aller andern Hilfsquellen ermangeln, so daß sie weder das Meisterrecht noch eine Ausstattung aufzubringen im Stande sind.“

Es müssen auch diese Personen nach dem Zeugnisse des Schullehrers die Schule gut besucht und sich resp. in der Lehre und sonst gut aufgeführt haben, ihre Eltern besonders ehrfurchtsvoll behandelt und sich überhaupt untadelhaft betragen haben.“

Diese Zinsen gelangen in diesem Jahre zur Vertheilung, indem wir dies andurch bekannt machen, fordern wir zugleich diejenigen, welche sich um diese Stiftung bewerben wollen, hierdurch auf, ihre diesfalligen Gesuche binnen der nächsten 3 Monate und bis spätestens

den 30. Juni d. J.

schriftlich bei dem mitunterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Zwönitz, am 30. März 1881.

Reidhardt, Pfarrer.

Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Da die zweite Lehrerin für weibl. Handarbeiten, Fräulein **Große**, in Folge Wegzugs ihre Stelle gekündigt hat, so werden geeignete Damen aufgefordert, ihre etwaigen Gesuche

bis zum 18. Juni a. c.

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zwönitz, den 2. Juni 1881.

Der Schulvorstand allda:

Reidhardt, Pf.

Tagesbericht.

— Zwönitz, 12. Juni. Am heutigen Vormittag wurde dem Partikulier, Herrn Alexander Austel in Niederzwönitz, von der hiesigen priv. Bürgerschützengilde, lt. Generalversammlungsbeschuß vom 2. Juni, und zwar wegen seines allgemein anerkannten biedereren, humanen Charakters, wie nicht minder wegen seines häufig bewiesenen Wohlthätigkeitssinnes, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm das Ehrendiplom und die Statuten der Gilde durch eine Deputation feierlichst überreicht. — Zu der am 11. Juli stattfindenden hundertjährigen Jubelfeier der Gilde sind 26 Schützenvereine eingeladen worden.

— Für die zweite Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts zu Chemnitz im Jahre 1881, welche vom 13. bis mit 28. Juni

währt, sind aus dem Amtsbezirke Stollberg die Herren Friedrich Gustav Wieland, Gutsbesitzer in Günsdorf, Albin Otto Köhler, Lohgerbermstr. in Zwönitz und Karl Albinus Drechsel, Gutsbesitzer in Meinersdorf, ausgelost worden.

— Nach einer Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern haben die Ergänzungswahlen für den Landtag nun bestimmt am 12. Juli stattzufinden.

— Dresden, 11. Juni. Das soeben aus Ems in bestem Wohlsein retournirte Königspaar wurde am Bahnhof vom Prinz Georg und sämtlichen Ministern, dem Oberhofstaat und dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden ehrfurchtsvoll begrüßt.

— Der Spitzberger Stollen in Geyer hat für die am 16. Juni in Geyer abzuhaltende Generalversammlung einen Grubenbericht herausgegeben, aus dem wir entnehmen, daß während der kurzen

Zeit schon 200 Centner Magneteisensteine und 100 Centner Zinkblende gewonnen sind, daß die Einnahme gewerkschaftlicher Zubußgelder 5148 M., die Ausgabe für den Ankauf der Grundstücke und den Betrieb jedoch 5131,40 M. betragen hat und daß die Arbeiten zu der Hoffnung berechtigen, daß auch die Silbergewinnung später dem Unternehmen eine günstige Zukunft sichern. Ueber die technischen Leistungen der Belegschaft läßt sich nur sagen, daß die Arbeiten derselben sich meist auf die Wiederinstandsetzung der verfallenen Schächte und Stollen erstreckte. Im Jahre 1881 will die Verwaltung das Stollenort schwunghaft fortstreifen und, wenn es die Mittel gestatten, die Gewaltigung des Tageschachtes wieder in Angriff nehmen.

— Bernsbach bei Schwarzenberg, 11. Juni. Im September d. J. wird die hiesige Kirchengemeinde das 200jährige Jubiläum der Kirche feiern. Es wird damit gleichzeitig ein Weiheact verbunden sein, denn bei der Reparaturbedürftigkeit des Gotteshauses soll im Laufe dieses Sommers eine Restauration desselben erfolgen.

— Meerane, 10. Juni. Ein soeben eingegangenes Telegramm aus Berlin bringt die erfreuliche Nachricht, daß im Reichstage heute der Antrag der sächsischen Regierung, betr. die Petition des hiesigen Fabrikantenvereins, angenommen worden ist. Die Zoll-erhöhung für Kleiderstoffe aus Wolle und Halbwolle tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

— Der Oberförster Baumgarten aus Grüna bei Chemnitz, welcher sich vielfach mit der Lösung des Problems, ein lenkbares Luftschiff zu erfinden, beschäftigte, hat sich am 25. Juni vor dem Chemnitzer Schwurgericht wegen Zweikampfes und wegen versuchten Todtschlags zu verantworten.

— Aus Delsnitz i. B. wird unterm 8. Juni geschrieben: Behufs Erlangung von Arbeitskräften hatte sich die Werksdirektion der Delsnitzer Bergbaugesellschaft an die hiesige Amtshauptmannschaft gewendet und von dieser war ein dahin zielender Aufruf an die arbeitslosen Leute ergangen. Daraufhin haben sich 79 Arbeiter, nämlich 52 Weber, 12 Handarbeiter, 5 Schuhmacher und 10 verschiedenen Berufen Angehörige im Alter von 15—60 Jahren, theils verheirathet, theils ledig gemeldet, und einige derselben waren schon vor Pfingsten nach den Werken der genannten Gesellschaft übergesiedelt. Heute gingen wieder 40 Mann, denen hinsichtlich der Wohnungs- und Verpflegungsfrage befriedigende Aussichten eröffnet werden konnten, dahin ab, und es ist nur zu wünschen, daß sie sich in ihrem neuen Berufe recht bald einrichten. Es giebt noch viele Arbeitskräfte in unserm Bezirke, welche eine lohnende Beschäftigung wünschen; doch ist gerade der Kohlenbergbau für Viele zu anstrengend, so daß sie nicht wagen, sich diesem Berufe zuzuwenden.

Deutschland. Der Reichstag genehmigte am Donnerstag die Zmungs-Novelle zur Gewerbeordnung in dritter Lesung unter Ablehnung aller Amendements unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und nahm eine auf Errichtung der Gewerbekammer bezügliche Resolution an.

Nach einer aus Warschau kommenden Meldung vom 7. Juni sind zwischen der russischen und deutschen Regierung Verhandlungen im Zuge, um gewisse formelle Erleichterungen im gegenseitigen Grenzverkehre einzuführen.

Oesterreich-Ungarn. Das „Armeeverordnungsblatt“ publicirt eine Circularverordnung, wonach der Kaiser mit Entschliebung vom 8. Mai die Einführung der 12-, 15- und 18-Centimeter-Belegungs-kanonens aus Stahlbronze genehmigte.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie weilten seit Mittwoch Nachmittag in Prag. Schon seit Wochen hatte die Stadt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um den hohen Neuermählten einen festlichen Empfang zu bereiten, die Rücksichten auf das Befinden der Kronprinzessin aber hatten nicht allein die Ankunft verzögert, sondern auch eine wesentliche Einschränkung des Festprogramms nothwendig gemacht. Wenn es beim ursprünglichen Festprogramme geblieben und Ihre kaiserl. Hoheiten zur Hofburg auf dem Gradschin durch die Stadt gefahren wären, der Weg, den sie da zurückgelegt hätten, würde eine via triumphalis in der Ausdehnung einer Wegstunde gebildet haben, aber auch nach dem abgeänderten Programm und ungeachtet des Wegfalls des feierlichen Einzugs bot die Landeshauptstadt einen festlichen, mitunter großartig-schönen Eindruck. Um 4 Uhr 50 Minuten langte der Hofseparatzug in Prag an und begaben sich die kaiserl. Hoheiten sofort durch den Hofalon nach den bereitstehende Wagen, um nach dem Gradschin zu fahren. Die in musterhafter Ordnung in den Straßen zwischen Bahnhof und Hofburg versammelte Spalier bildende Menschenmenge empfing die hohen Gäste mit enthusiastischen Grüßen. In der Hofburg erfolgte der Empfang durch beide Hofstaaten und den Hofstaat der Kaiserin Maria Anna. Um 8 Uhr unternahm der Kronprinz allein eine Rundfahrt durch die glänzend illuminierte Stadt und kehrte $\frac{1}{2}$ 10 Uhr nach der Hofburg zurück.

Frankreich. Von ungemeiner Wichtigkeit ist die vorgestern am 9. Juni in dem französischen Senate erfolgte Ablehnung des Gambetta-Bourdour'schen Antrages auf Einführung der Listenwahl; trotz aller Drohungen der Organe des zukünftigen Dictators haben die Senatoren mit 148 gegen 114 Stimmen sich gegen Gambetta's Pläne entschieden und der Kammerpräsident hat eine bedeutungsvolle Niederlage erlitten, deren Folgen noch gar nicht zu übersehen sind. Hätte

Gambetta Erfolg gehabt, so war sein Sieg über Grevy vollständig, jetzt ist er der Geschlagnene.

Italien. Wie gemüthlich die Zustände im Citronenlande sind, dürfte der Umstand beweisen, daß im verfloffenen Monat April nicht weniger als 141 Ermordungen stattfanden, ferner 110 fehlgeschlagene Mordanfalle resp. Verwundungen, 105 Raubanfalle, 30 gewaltsame Erpressungen, 30 qualifizierte Diebstähle und 1723 Entwendungen u. s. w.

England. In Cork fand infolge von Ruhestörungen auf der Rennbahn am Donnerstag Abend ein bis zur späten Nachtstunde fortdauernder Straßenkampf zwischen Volk und Polizei statt. Viele Verwundete auf beiden Seiten. Eine Menge Verhaftungen wurden vorgenommen.

Und nicht nur in Irland mehren sich die besorgnißerregenden Erscheinungen, in England selbst geschehen die ernstesten Dinge. Eine Depesche aus Liverpool vom vergangenen Freitag Mittag berichtet: Heute früh kam man hier selbst einem Versuche, das Rathhaus mit Pulver in die Luft zu sprengen, auf die Spur. Einer der Eingänge des Gebäudes ist beschädigt worden. Zwei mit Revolvern bewaffnete Männer wurden verhaftet.

Rußland. Den in Krakau eingetroffenen Berichten zufolge kehren bereits viele geflüchtete Juden nach Kiew, Elisabethgrad und anderen größeren südrussischen Städten zurück. Dagegen fürchten die aus den kleineren Ortschaften und Dörfern geflüchteten Edelleute und Juden wegen der herumstreifenden Banden in ihre Heimath zurückzukehren. Nach den eingelangten Berichten können bereits Waarensendungen von Krakau nach Kiew und anderen russischen Städten ungefährdet abgehen.

Griechenland. Die griechische Räuberbande, deren Hauptmann der berüchtigte Niko ist, hat kürzlich wieder eine grauenvolle That begangen. Sie entführten zwei junge Mädchen im Alter von 17 Jahren, Töchter verschiedener Eltern, und verlangte eine Summe Geldes als Lösegeld für dieselben. Einer der Väter zahlte das Lösegeld und erhielt seine Tochter zurück. Dem anderen aber, der das Lösegeld nicht rechtzeitig zahlte, wurde die Leiche seines Kindes in neun Theile zerstückelt zugesandt.

Die Räuber auf Maria Culu.

Romantische Erzählung von G. Verthold.

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Auf dem Feste zu Ragengrün.

Viel der edlen Herrn und Damen,
Fröhlich zu dem Feste kamen,
Saßen in dem hohen Saal;
Zu der Pauke mächtigem Dröhnen
Zu der Flöte weichen Tönen
Klirrte lustig der Pokal.

* * *

Der Ritteraal der Burg Ragengrün und die umliegenden Gemäcker waren wohlthätig erwärmt und mit einer zahlreichen und glänzenden Gesellschaft gefüllt, denn des Ritters Heinrichs Freunde waren von allen Seiten, seiner Einladung folgend, herbeigekommen mit Frauen, erwachsenen Söhnen und Töchtern. Es waren die Ritter von den Burgen mehrerer Stunden im Umkreise; es war der Burghauptmann von der königlichen Burg von Eger unter ihnen. Auch der Bürgerstand war vertreten, denn Ritter Heinrich von Reifersgrün war nicht, wie so mancher andere Ritter jener Zeit, der sich fern von den Städten hielt und den „Pfahlbürger“ verachtete, sie anfeindete und ihnen zu schaden suchte, er achtete vielmehr die Bürger, stand mit ihnen im besten Einvernehmen und war mit vielen von ihnen befreundet, so daß er sie gern in seine Gesellschaft zog.

Heinrich pflegte zu sagen:

„Ritterstand und Bürgerstand
Sollen gehen Hand in Hand,
Dann kommt Segen in das Land!“

So waren denn auch die Bürgermeister von Eger, von Schluggenwald, von Eubogen dahergekommen und mit ihnen mehrere andere der angesehensten Bürger jener Städte, würdige Gestalten, die sich biederherzig und offen in die Unterhaltung der Ritter und Herren mischten.

Die jüngeren Leute waren fröhlich und heiter, die Musik lockte sie, sich ihrem Vergnügen mit aller Sorglosigkeit der Jugend hinzugeben. Die älteren Herren hingegen zeigten sich meistentheils ernst und gemessen, einige sogar nachdenkend, denn Ritter Heinrich hatte seine vertrautesten Freunde und die Bürger bereits genau von dem unterrichtet, was er hoffte in dieser Nacht ausführen zu können.

Ritter Heinrich selbst zeigte sich zwar von jener herzlichen Gemüthlichkeit seinen Gästen gegenüber, die ihn immer kennzeichnete, allein seine alte Fröhlichkeit wollte nicht zum Durchbruche kommen, sie hatte vielmehr einem gewissen Ernste Platz gemacht, den er trotz seiner Bemühungen nicht von dem Gesichte verbannen konnte. Wieder und immer wieder suchte sein Auge Bibiana.

Bibiana, strahlend in ihrem glänzenden Schmucke, bewegte sich

heiter und ungezwungen unter den Gästen, von denen Keiner in ihr die Tochter des schlichten Burgvoigts suchte, denn sie erschien in ihrem Schmucke ganz verändert und überstrahlte nicht nur an Schönheit, sondern auch an Pracht der Kleidung, des Goldes, der Perlen und der edlen Steine die meisten der anwesenden Damen, so daß gar manches Auge bewunderungsvoll auf dem „fremden Fräulein“ ruhte. Ritter Heinrich hatte Bibiana seinen Gästen als eine Verwandte von sich vorgestellt, die aus dem Harz herabgekommen nach Böhmerland, ihr Vater habe durch ergiebigen Silberbau hohen Reichtum erworben.

Da war es kein Wunder, daß sich mancher junge Ritter Bibiana zu nähern suchte, allein sie wußte sich mit vieler Gewandtheit von solcher Annäherung fern zu halten.

Wenn sich aber Gelegenheit fand, es ungemerkt thun zu können, flüsterte Bibiana Ottomar einige beruhigende Worte zu, ihn, der oft bedeutende Unruhe zeigte, mahnend, er möge sich mehr bewachen, ruhig sein, Alles werde gut gehen. Ottomar versuchte denn auch sein Möglichstes, heiter und unbefangen zu sein.

Plötzlich entstand einige Aufregung in dem Saale: Rüst, Rupert und Kral waren erschienen und ihr stattliches Aeußere, die Pracht ihrer Kleidung zogen die Augen der Anwesenden auf sich; aber es kannte sie Niemand. Man fragte sich flüsternd, wer diese Fremden wären, aber es vermochte Niemand Auskunft zu geben.

Ritter Heinrich trat auf die Fremden zu, hieß sie auf seiner Burg und bei seinem Feste willkommen und stellte sich damit ihnen zugleich als den Schloßherrn vor.

„Ihr seid also der edle Ritter von Reifersgrün!“ sagte Rüst in ritterlich höflichem Tone. „Ich freue mich von Herzen, Euch zu sehen und kennen zu lernen. Nach dieser Versicherung muß es aber mein erstes Wort sein, Euch um Entschuldigung für die Freiheit zu bitten, mit welcher wir in Eurer Burg einsprachen und ohne geladen zu sein in Euer Fest uns eindrängen.“

„Laßt das gut sein“, antwortete Heinrich gemüthlich, „auf meiner Burg finden Rittersmann und Wandersmann, hoch und niedrig, stets das Thor gastlich geöffnet, und Niemand wird zurückgewiesen; edle Gäste sind mir vor Allen willkommen!“

Indem Ritter Heinrich dieses sprach, ließ er seine Augen flüchtig forschend, über die Gestalten gleiten, die vor ihm standen und schaute dem Einen wie dem Andern fest in das Auge, womöglich zu ergründen, ob nicht ein Zeichen zu entdecken sei, welches ihm sage, ob sein Verdacht gegen diese Männer begründet sei, ob sie wirklich die erwarteten Verbrecher wären, welche solche schauerhafte Thaten verrichtet.

Allein er begann fast irre zu werden an sich selbst, denn diese Unbekannten standen so stattlich vor ihm, daß er fast nicht glauben konnte, solche Männer sollten sich auch nur in Gedanken mit dem niedrigen Räuberhandwerke befassen, und ihre Gesichter waren so ruhig, ihre Augen blickten so frei und ruhig, als ob nicht im Entferntesten eine schwere Schuld ihr Gewissen drückte.

Heinrich kam nach dieser ersten flüchtigen Musterung auf den Schluß, daß diese Männer entweder die vollkommensten Ritter, oder Männer ohne alles Herz und ohne eine Spur von Gewissen sein müßten.

Er wünschte nun seinerseits die Namen der Gäste zu wissen, doch ehe er diesen Wunsch noch ausgesprochen, kam ihm Rüst schon zuvor, indem er begann:

„Herr Ritter, erlaubt mir nun, daß ich mich Euch vorstelle. Ich bin Rudolph Graf von Rosenstein, Herr der Herrschaft Rosenstein im fernen, schönen Donaulande und vielleicht ist Euch der Name der Rosensteiner nicht so gänzlich unbekannt.“

Ritter Heinrich kannte das Geschlecht der Rosensteiner allerdings dem Namen nach und fühlte sich, wie er sagte, sehr geehrt, daß ein Glied dieses Geschlechts ihn auf seiner Burg besuche. Aber obgleich er diese Worte mit der größten Höflichkeit vorbrachte, konnte er im Herzen doch nicht so ganz den einmal geschöpften Verdacht verbannen und im Geheimen beobachtete er seine fremden Gäste immer noch.

Rüst stellte nun seine Begleiter vor, die nach seiner Angabe gleichfalls Ritter aus dem Donaulande und seine werthen Freunde und Waffengefährten waren. Rupert nannte er den Ritter Otto v. Eggenfeld und Kral den Ritter Wallram von Gorbis.

„Seid mir nochmals herzlich willkommen, edle Herrn“, sagte nun Heinrich, „und laßt es Euch wohl sein auf meinem Feste. Je fröhlicher die Gäste sind, je mehr freut sich der Wirth!“

Heinrich schritt nun davon, seine Aufmerksamkeit auch anderen Gästen zu widmen, allein während er dort die Pflichten des Wirthes erfüllte, konnte er sich doch nicht enthalten, immer wieder den stillen Beobachter zu spielen und jede Bewegung der Fremden zu verfolgen, die übrigens mit solcher Sicherheit und Gewandtheit auftraten, daß es ganz den Anschein hatte, als wären sie von Kindheit an gewöhnt, sich in solchen Kreisen zu bewegen.

Heinrich hatte nicht lange Zeit, die Fremden zu beobachten, denn der alte Burgvoigt erschien und winkte seinem Herrn in ein Seitengewach, wo er ihm ausführlich das zwischen den zuletzt eingetretenen Gästen belauschte Gespräch mittheilte und zugleich versicherte, daß er seitdem die günstigste Meinung von diesen Gästen gefaßt habe, und nicht glauben könne, solche fromme Herren könnten böse Gedanken hegen, am wenigsten Gedanken nach Raub und Mord.

Ritter Heinrich schüttelte den Kopf.

„Es kann sein, Du hast Recht“, sagte Heinrich dann, „aber Alter, laß' Dich nicht vom Scheine blenden, denn hast Du nicht die alte Mär gehört, daß der Teufel, um uns zu täuschen, sogar in die Rutte eines Heiligen kriechen und seine Hörner unter der Kapuze verstecken kann? Hier könnte es auch so sein, und, was mir auffällt ist, daß die Fremden so weit her sein wollen und eben zu dem Feste kommen. — Weißt Du nicht mehr, was die Bibi sagte?“

Ronrad schüttelte den Kopf; er konnte sich mit dem Gedanken gar nicht zurechtfinden, daß er sich geirrt habe, wenn er die Fremden für recht edele und fromme Herren hielt und er meinte:

„Die Rechten werden wohl noch kommen!“

„Und ich denke: die Rechten könnten schon da sein“, antwortete Ritter Heinrich und begab sich zu der Gesellschaft zurück.

Bibiana hatte sich für einige Zeit mit ein paar Damen in ein anderes Gemach zurückgezogen, und deshalb war sie von Rüst nicht gesehen worden. Rüst ließ seine Augen über die Gesellschaft schweifen, um irgend ein junges und besonders reich geschmücktes Fräulein zu entdecken, an dem er dann seine satanische Kunst versuchen könnte.

Wohl war manches reizende Edelfräulein zugegen, geschmückt mit Gold, edlen Steinen und kostbaren Gewändern, und Rüst näherte sich bald diesem, bald jenem Fräulein, im Geheimen mit Kenneraugen den Schmuck und die Kleider betrachtend und sie gleichsam taxirend, um dann die Dame zu seinem Opfer zu wählen, welche ihm den meisten Gewinn versprach.

Rüst hatte im Stillen auch bald seine Wahl getroffen und wollte eben mit dem erkorenen Opfer sich in ein Gespräch einlassen, um sich vorerst zu überzeugen, in wie weit er hier auf Gelingen seines Planes rechnen könne, als es in seiner Nähe rauschte.

Bibiana war wieder im Saale erschienen und durchschritt denselben, sich einigen ältern Damen zugefellen, die auf der anderen Seite des Saales Platz genommen hatten.

Auf diesem Gange kam sie in der Nähe Rüst's vorüber. Rüst wandte sich um und stuzte, denn sogleich im ersten Augenblicke fiel ihm der funkelnde Glanz des Schmuckes auf, den die junge Dame trug, ein zweiter Blick auf das Kleid, welches Bibiana umwallte, machte ihn noch mehr betroffen, denn dieses Gewand kam ihm wunderbar bekannt vor. (Fortsetzung folgt.)

Mermisches.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall wird den „Zitt. Nachr.“ aus dem jenseits der böhmischen Grenze gelegenen Städtchen Nemes mitgetheilt. In dem nahen Dorfe Barzdorf bediente sich dieser Tage der Wirthschaftsbesitzer B., ein allgemein geachteter und strebsamer Landwirth, zur Einreibung eines frankten Pferdes einer Mixtur, die nach Gebrauch nicht wohl aufbewahrt, seinen Kindern auf eine unerklärliche Weise in die Hände gelangte. Das älteste derselben, ein Mädchen von ungefähr 9 Jahren, spielte den „Doctor“ und rieb zuerst ihre jüngeren 3 Geschwister und dann sich selbst mit der erwähnten Mixtur die Augen ein. Die traurigen Folgen stellten sich sehr bald ein. Die Augen begannen aus dem Kopfe herauszutreten, das Weiße derselben wurde unter ungeheuerm Schmerz der bedauernswerthen Wesen allmählich schwarz und nach kurzer Zeit waren sämmtliche vier Kinder des genannten Wirthschaftsbesitzers vollständig erblindet. Der Schmerz der unglücklichen Eltern kennt keine Grenzen, sie sind ob des schrecklichen Vorfalles der Verzweiflung nahe.

* (Gotteslästerungsproceß gegen die „Börsen-Zeitung“.) In dem bekannten Gotteslästerungsproceße gegen die „Berliner Börsen-Ztg.“ (es handelte sich um eine sehr übel angebrachte Bemerkung zur Feier des Weihnachtsfestes) sind die Redacteure des genannten Blattes, Th. Koenig und Max Köhnau, in der Verhandlung vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu je vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

* Darmstadt, 9. Juni. Vor einigen Monaten stürzte Hofschlossermeister Schmidt bei Ausführung einer Arbeit von dem Dache der Schloßkirche in den inneren Kirchhof und war sofort eine Leiche. Schmidt war bei der Schweizer Unfallversicherungsgesellschaft auf 20,000 Mk. versichert, doch weigerte sich die Gesellschaft, nach seinem Tode diese Summe an die Kinder desselben zu bezahlen. Die Sache kam nun in voriger Woche zu einem Civilproceß, welcher vor der Civilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt wurde. Gestern wurde das Urtheil verkündigt und hiernach die Gesellschaft verurtheilt, fragliche Summe sowie die Proceßkosten zu bezahlen. Jedoch hat der Vormund der Schmidt'schen Kinder zuvor zu beschwören, daß seiner Ueberzeugung nach der Tod des Schmidt in Folge eines Unglücks und nicht in selbstmörderischer Absicht erfolgt sei. Die Zahlung der angegebenen Summe muß dann 14 Tage nach Ablegung dieses Eides erfolgen.

* Aus Schopp in der Rheinpfalz, 27. Mai, wird geschrieben: Heute zahlte die Gemeinde Schopp von ihren Einnahme-Ueberschüssen pro 1880 an jeden Gemeindeglieder 50. Mark aus. Bei der letzten Vertheilung von Ueberschüssen im Jahre 1877 erhielt jeder 80 Mk.

* Gegenwärtig erregt in Frankreich eine Zwergin Aufsehen, die an Kleinheit nichts zu wünschen übrig läßt. Das vier Jahr alte Dänchen, eine Holländerin von Geburt, die unter dem Namen

„Prinzessin Paulina“ vorgeführt wird, ist 38 Centimeter hoch, also kleiner als ein neugeborenes Kind normaler Größe, die mindestens 50 Centimeter beträgt. Ihre Gliedmaßen sind wohlgeformt, der Kopf jedoch ist im Verhältnis zur Körpergröße ziemlich dick. Sie hat ein blaßes, aber kluges Gesicht, gute Zähne, eine zarte Stimme, aber schwache Beinchen, die bei großer Lebhaftigkeit und Beweglichkeit ihres Wesens doch ihren Gang schwerfällig machen; die stärkste Stelle ihres Unterschenkels hat noch nicht ganz 10 Centimeter Umfang; ihr Gewicht beträgt etwa 6 1/2 Pfund. Ihre Geschwister, unter denen sie das siebente ist, haben alle das gewöhnliche Größenmaß.

* (Eine eingemauerte Nonne.) Die „Niederschles. Ztg.“ meldet aus Görlitz: „Bei der Revision der Fundamentierung der Peterskirchenthürme stieß man jüngst auf eine Stelle, in welcher nach den historischen Ueberlieferungen eine Nonne eingemauert war. Außer den Knochenüberresten, welche sehr gut erhalten waren, da sie von der Luft gänzlich abgeschlossen, fand man einen mit reichen Strickereien versehenen Kermel der Nonne vor, welcher ebenfalls nicht allein sehr gut, sondern sogar vollständig weiß erhalten war. Nach der Chronik

solle die Einmuerung im 14. Jahrhundert geschehen sein, so daß der Leinwandrest ungefähr ein Alter von 500 Jahren hat.“

* (Definition.) Erster Bauer: „Du, kannst Du mir net sagen, was eigentlich „consequent“ heißt?“ — Zweiter Bauer: „Dees kann i' Dir schon sag'n: „Consequent“ heißt halt: Net einmal a so, und einmal a so, sondern immer a so!“

Ghemnitzer Marktpreise vom 11. Juni 1881

| | pro 50 Kilo | | bis 12 Mark | | 15 Pf. | |
|-------------------------|-------------|---------|-------------|----|--------|----|
| Weizen weiß. und bunt. | 10 | Mark 90 | Pf. | 11 | Mark | 75 |
| gelber | 10 | — | — | 11 | — | 75 |
| Roggen inländ. und ung. | 9 | 80 | — | 11 | — | 55 |
| Braugerste | 8 | 75 | — | 10 | — | — |
| Futtergerste | 7 | 50 | — | 8 | — | 50 |
| Hafers | 7 | 80 | — | 8 | — | 30 |
| Kocherbsen | 10 | 25 | — | 10 | — | 90 |
| Mahl- und Futtererbsen | 9 | 50 | — | 10 | — | 25 |
| Hou | 3 | — | — | 3 | — | 50 |
| Stroh | 2 | 80 | — | 3 | — | — |
| Kartoffeln | 3 | 50 | — | 4 | — | 20 |
| Butter | pro 1 Kilo | | 2 | 30 | — | 60 |

Bekanntmachung.

Veränderungshalber beachtliche ich mein Gut, bestehend in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Brandkataster Nr. 100 und 101, 5 Wohnstuben enthaltend, mit 7530 M. Brandcasse, und 10 Hekt. 88,5 Areal, welches mit 315,70 Steuer-Einheiten belegt ist, mit der anstehenden Ernte

den 18. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden zu verkaufen.
Niederzönitz, den 8. Juni 1881. J. F. Wilh. Bonitz.

Programm

zur 100jährigen Jubelfeier
der priv. Bürgerschützengilde
Zwönitz

verbunden mit dem diesjährigen Bogelschießen
den 10., 11. und 12. Juli 1881.

Sonnabend, 9. Juli: Abends 8 Uhr Loosziehung. 9 Uhr Zapfenstreich.
Sonntag, 10. Juli: 4 Uhr Bedruf. 5 Uhr Reveille. 2 Uhr Sammeln im Rathhaus, nach Abholung des vorjährigen Königs Festzug nach dem Schießhaus. Von 4 Uhr ab Concert auf dem Festplatz und ebenso von 4 Uhr bis Nachts 1 Uhr öffentliche Tanzmusik. Von 4 Uhr ab bis 8 Uhr Pfauschießen.
Montag, 11. Juli (Jubelfeier): Früh 5 Uhr Aufzug des Bogels. 7 Uhr Festmusik durch die Stadt. 9 Uhr Sammeln der Gilde im Rathhause. Von 9 Uhr bis 12 1/2 Uhr Empfang der Gäste auf dem Marktplatz, nachdem dieselben durch Mitglieder des Festcomité's am Bahnhof wie an den Eingängen der Stadt begrüßt und in Empfang genommen worden. 1 1/2 Uhr Aufstellung der Gilde und der Gäste auf dem Marktplatz, behufs Abhaltung des Festactus. Nach Beendigung des Festactus, mit Einschluß eines Contremarsches ein kurzer Festzug durch einige Straßen der Stadt nach dem Schießhaus und Festplatz. 3 1/2 Uhr Beginn des Schießens nach dem Vogel. Von 3 1/2 Uhr ab Ball auf dem Saale des Schießhauses für die Gäste, wie starkbesetztes Concert auf dem Festplatz. 9 1/2 Uhr Brillant-Feuerwerk und ebenso Fortsetzung des Balles bis 12 Uhr.
Dienstag, 12. Juli: 11 Uhr Sammeln der Gilde im Rathhaus, Festzug nach dem Schießhaus. 12 Uhr Festdiner. 2 Uhr Fortsetzung des Schießens bis zum Königsschuß; Concert auf dem Festplatz und Tanzkränzchen bis zum Einzuge für die Mitglieder und Loosinhaber. 8 1/2 Uhr Einzug und Begleitung des Königs bis zu dessen Wohnung. Abends Commers mit Musik.

Schleien

in starker Waare
David Schüller.

verkauft
50 Mark Belohnung.

Von hiesigen Gortverlegern wird in böswilliger Absicht das Gerücht verbreitet, ich hörte mit meinem Gortgeschäft auf; um diesen Verleumdungen zu begegnen, sichere ich Demjenigen 50 Mk. Belohnung zu, der mir den Urheber dieser Geschäftsschädigung so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Otto Weyrauch.

Schreibpapier

empfehlen die Buchdruckerei Zwönitz.



Richard Schnabel
in Leipzig,
Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7,
empfehlen

Douche-Apparate.

Das Beste dieser Bäder. Ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung steht auf Verlangen franco zu Diensten. Badewannen in Zink, Kinderbadewannen in Zink, Bidets mit Stein gutschüssel, Bidets mit Blechschüssel, Sitzbäder, Fußbäder, Badelannen, Stehbeden. Illustrirter Preis-Cour. gratis.

Landtagswahl!

Viele Wähler empfehlen hiermit
Herrn Amtshauptmann

Dr. v. Bernewitz

in Annaberg

zur Wahl als Landtagsabgeordneten und ist derselbe jedenfalls der beste Vertreter des 17. Wahlkreises.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Heute Nachmittag 1/2 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater Herr Papierfabrikant **Franz Wilhelm Käferstein** in seinem 67. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrußt anzeigen. Niederzönitz, den 13. Juni 1881. Die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Juni, Mittags 1 Uhr statt.

Zugelaufen



ist am Dienstag ein Hund (englische Dogge), dunkelfarbig mit weißer Kehle, ohne Halsband und Steuermarkte und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

337

der beliebtesten klassischen Lieder, Opernarien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format, alle diese 337 Musikpiecen versendet für 7 Mk. 50 Pf.

R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

Gewerbeverein.

Morgen **Mittwoch**, den 15. djs. Mts.,
Abend 1/2 9 Uhr

Vereinsabend.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Lehrer Sieber über Lehrlingsverhältnisse.

Einkassiren der Monatssteuer.

Die Bibliothek ist geöffnet.

Der Vorstand.



Blauer Engel,
Zwönitz.

Zum Regeln
auf der Asphalt-
bahn

ladet ergebenst ein
G. L. Ahner.

Blauer Engel.

Mein
deutsch-franz.
Wendebillard
empfehle zur gefälligen Beachtung.
G. L. Ahner.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 26. Juni, beabsichtige ich mein diesjähriges

Bogelschießen

abzuhalten. Wwe. Otto, Lenkersdorf.